

Als Gruppen mit der stärksten Bevölkerungsbewegung zeigen sich abgesehen von der Stadt Berlin, hiernach die beiden polnischen (V und VI), die sächsisch-thüringische (VIII) und die niederrheinische (XI); sie haben den grössten Geburten-Ueberschuss und ihre Zahlen deuten zugleich auf lebhaftere Wanderungen hin. Als Gruppen mit geringster Bewegung, in denen das thatsächliche Wachsthum fast ganz durch die langsame natürliche Bevölkerungszunahme bestimmt wird und neben dieser wenig Veränderungen durch Wanderungen eingetreten zu sein scheinen, zeigen sich die nordwestdeutsche (X) und die bayerische (XIII). Hinsichtlich der Wanderungen muss man sich freilich immer gegenwärtig halten, dass hier nur Differenzzahlen vorliegen und sich diese auch bei starken Zuzügen und Fortzügen klein herausstellen können, wenn die Summen beider für die betr. Periode annähernd dieselben waren. Das Verhältniss aller Faktoren des Wachstums zu einander erzeugte, wie man sieht, die stärkste Zunahme an Bevölkerung überhaupt in beiden Perioden für die Gruppen I, VIII und XI, die schwächste in der Gruppe XV, Elsass-Lothringen und Pfalz. Jedoch zeigt diese Gruppe in der letzten Zählungsperiode eine sehr viel höhere Zuwachsziffer als in der ersten, was sich durch ein erhebliches Nachlassen des Verlustes durch Fortzüge in Elsass-Lothringen erklärt. Das Reichsland hatte nämlich in der Periode 1871/75 einen durchschnittlichen jährlichen Verlust von 2,9 ‰ der Bevölkerung, 1875/80 aber einen Gewinn von 4,3; der Geburten-Ueberschuss hielt sich in beiden Perioden auf 8,3 ‰, der Verlust durch Wanderungen betrug 1871/75 11,25, 1875/80 hingegen nur 3,8 ‰, weniger also wie in der Pfalz (5,1) und wie in den nordöstlichen Gruppen des Reichs (II, V, VI).

Wenn man nun das Wachsthum der Bevölkerung nach dem Geschlecht gesondert betrachten will, so findet man für die drei Volkszählungstermine folgende Einwohnerzahlen des Reichs:

1. Dez.	männlich	weiblich	mehr weibl.
1871	20 152 055	20 906 737	754 682
1875	20 986 701	21 740 659	753 958
1880	22 185 433	23 048 628	863 195

Demnach betrug das Wachsthum auf 1000 der mittleren Bevölkerung:

beim	überhaupt		durch Geburten-Ueberschuss		durch Wanderungen	
	1871/75	1875/80	1871/75	1875/80	1871/75	1875/80
männlichen Geschl.	10,14	11,07	12,07	13,15	— 1,93	— 2,07
weiblichen Geschl.	9,78	11,65	11,66	13,05	— 1,89	— 1,40

Durch den Geburten-Ueberschuss wurde also in beiden Perioden die weibliche Bevölkerung etwas langsamer vermehrt wie die männliche, diese aber durch Fortzüge stärker verringert, und in der letzten Zählungsperiode ist die Verringerung in dem Grade stärker gewesen, dass der in Deutschland schon lange beobachtete Ueberschuss der weiblichen Bevölkerung wieder etwas gestiegen ist. Das Verhältniss des weiblichen und männlichen Theils der Bevölkerung war nämlich nach der Zählung von 1871: 103,7, von 1875: 103,6, von 1880: 103,9 weibliche auf 100 männliche Einwohner. In anderen grösseren europäischen Bevölkerungen scheint das Uebergewicht des weiblichen Geschlechts ähnlich stark, zum Theil noch bedeutender zu sein; es betrug nämlich das eben bezeichnete Verhältniss in Oesterreich (1880) 103,4, Frankreich (1876) 100,9, Grossbritannien (1880) 104,3; hingegen kamen nach dem letzten Census der Vereinigten Staaten von Amerika dort nur 96,5 und in Italien nach der Zählung von 1871 98,9 weibliche auf 100 männliche Einwohner.

Lehrreicher kann die Erörterung über dieses Verhältniss erst durch die Untersuchung nach den Altersklassen werden, welche

seiner Zeit anzustellen sein wird¹⁾; für jetzt möge nur auf die Verschiedenheiten hingewiesen werden, die sich in den einzelnen Gegenden Deutschlands geltend machen, und die für die letzte Zählung nach den einzelnen Bezirken aus Sp. 17 der Uebersicht II A ersichtlich sind. Für die vorhin betrachteten Gebietsgruppen und die drei Volkszählungstermine des Reichs ergeben sich Stand und Bewegung des Verhältnisses am kürzesten aus folgenden Zahlen:

In den Gebietsgruppen (s. Seite VII)	kamen auf 100 männliche Einwohner weibliche nach der Volkszählung von		
	1871	1875	1880
I. Berlin	98,0	99,1	106,8
II. Ost- und Westpreussen . . .	106,4	106,6	106,6
III. Pommern u. s. w.	103,6	102,6	102,2
IV. Brandenburg	102,7	101,2	101,6
V. Posen	106,6	107,4	107,1
VI. Oppeln	108,1	108,1	109,3
VII. Breslau und Liegnitz . . .	109,8	110,0	110,5
VIII. Königr. Sachsen u. Thüringen	104,8	104,5	105,5
IX. Prov. Sachsen u. s. w. . . .	102,6	102,1	101,6
X. Hannover u. s. w.	100,8	99,9	99,8
XI. Rheinprovinz u. s. w.	97,2	97,2	98,4
XII. Hessen u. s. w.	104,6	103,4	103,5
XIII. Bayern r. d. Rheins	105,7	104,9	105,0
XIV. Württemberg u. s. w. . . .	106,5	106,4	106,3
XV. Pfalz und Elsass-Lothringen	104,6	105,4	103,5
Im Deutschen Reich	103,7	103,6	103,9

Auffallend ist hier vorerst die starke Zunahme des Antheils der weiblichen Bevölkerung in Berlin, welches bei allen früheren, seit hundert Jahren vorgenommenen Zählungen (mit Ausnahme der des Jahres 1810, wo die Garnison sehr gering war) mehr männliche als weibliche Einwohner aufwies²⁾. Bei den Zählungen von 1871 und 1875 hatte es noch einen ziemlich bedeutenden Ueberschuss an männlicher Bevölkerung, nämlich

	männliche	weibliche	mehr männliche
1871 . . .	417 432	408 909	8 523
1875 . . .	485 655	481 203	4 452
hingegen			mehr weibliche
1880 . . .	542 829	579 501	36 672;

es hatte seit 1875 die männliche Bevölkerung also um 57 174, die weibliche aber um 98 298 Köpfe zugenommen; und zwar kamen davon auf Mehr-Zuzug (Uebersicht II Sp. 20 u. 21) 24 689 männliche und 59 982 weibliche. Da ein Nachweis, in welchen Alters- und Berufsklassen diese bemerkenswerthe Veränderung hauptsächlich stattgefunden hat, noch nicht vorliegt, so lässt sich hier nichts Näheres sagen. Bemerkenswerth ist, dass einer der hauptsächlichsten Gründe, der in einer Stadt wie Berlin namentlich für die Altersjahre zwischen 20 und 30 als massgebend für das Zahlenverhältniss der Geschlechter zu vermuthen ist, die Stärke der Garnison, hier insofern nicht in Betracht kommen kann, als diese an den beiden letzten Zählungsterminen wenig differirte; es wurden nämlich 1875: 19 515, 1880: 20 123 aktive Militärpersonen in Berlin gezählt. Selbstverständlich tritt aber bei annähernd gleich stark bleibender Garnison

¹⁾ Für die Zählung von 1875 s. Aprilheft 1878 der Monatshefte (Bd. XXX, H. 4 d. St. d. D. R.) S. 108 ff.

²⁾ „Die Berliner Volkszählung 1875“ (Veröffentlichung des statistischen Bureaus der Stadt Berlin) Heft 1 S. 80.